



Die neuesten Pariser Sommertoiletten, die als Modell für die kommende Wintermode gelten.

Henker-Schicksale. — Vor kurzem töteten unbekannte Mörder den Scharfrichter von Chicago. Es handelt sich hierbei unbedingt um einen Racheakt, wenn man bedenkt, dass William Moswiggin — so ist sein Name — in diesem Jahre bereits fünf Verbrecher vom Leben zum Tode befördert hat. Nach amerikanischer Art, die ja stets von der europäischen abweicht, haben die Verbrecher von Chicago, die den Ruf geniessen, die bestorganisierten der Welt zu sein, den jungen Henker während einer Dienstfahrt im Auto und in Begleitung zweier Geheimpolizisten mit einem — Maschinengewehr aus einem Panzerauto heraus erschossen.

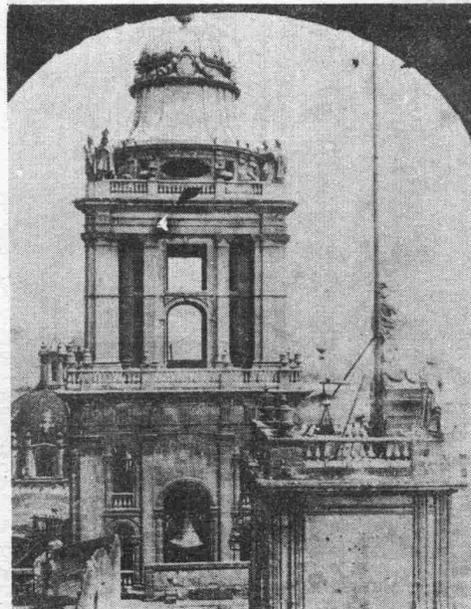
Das Leben eines Henkers — wenn man das überhaupt noch Leben nennen kann — ist reich an unvorhergesehenen Ereignissen. Das hat einst auch Satiropulos, Griechenlands Scharfrichter, erfahren. er wohnte auf einer kleinen einsamen Insel im Aegäischen Meere, nicht viel grösser, als dass man eben ein Haus darauf bauen könnte, das gleichzeitig als Festung

und Gefängnis dient. Er wusste genau, dass es Hunderte von Menschen gab, die ihm nach dem Leben trachteten, und dass er ausserhalb seiner Klippenfestung verloren sein würde. Diese Tatsache hängt mit dem mehrere Tausende von Jahren alten Glauben zusammen, wonach die Seele eines Ermordeten mit Schmach im Jenseits belastet ist, wenn sie nicht von der Seele des Mörders begleitet wird, die in diesem Falle der Seele seines Opfers untertan ist. Deshalb ist die Blutrache für die Hinterbliebenen eine Pflicht. Wird sie versäumt, so setzten sich die Betreffenden den fürchterlichsten Strafen im Jenseits aus. Will zum Beispiel ein Mann, dass seine Aecker gedeihen, seine Arbeit Lohn bringt, seine Söhne kräftig und gesund werden, so darf er den Mord an einem Blutsverwandten nicht ungesühnt lassen. Hierbei gibt es keinen Unterschied zwischen Mord und dem Vollzuge einer gesetzlich zuerkannten Todesstrafe. Satiropulos wusste also, dass sein Leben jeden Augenblick auf dem Spiel stand. Darum meldete

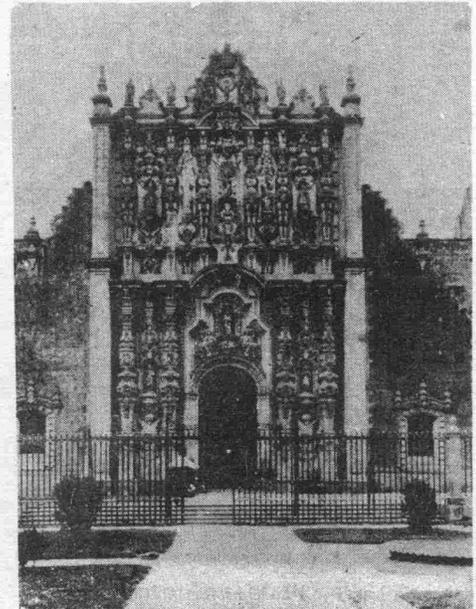
sich auch in Griechenland kein freier Mann zum Scharfrichterberuf, und die Behörden sind sehr zufrieden, wenn einer der zum Tode Verurteilten dieses traurige Amt dem Geköpftwerden vorzieht. Sämtliche Todesstrafen wurden in der Festung Palamidi bei Nauplia vollzogen. In der Bucht von Nauplia liegt auch die Insel Festung des Scharfrichters, wo er, von einem Militärkommando bewacht, sein nicht beneidenswertes Dasein gefristet hat. Jedesmal, wenn er sein Felsenest verliess, um in der Festung von Palamidi seine Pflicht zu erfüllen, wagte er das Leben, obgleich der Zeitpunkt der Hinrichtungen streng geheim gehalten und der Scharfrichter nur zur Nachtzeit und unter starker militärischer Bewachung über die Bucht gebracht wurde. Schon häufiger hat man in der Bucht von Nauplia die Leichen von Männern gefunden, die versucht hatten, bei solchen Gelegenheiten den Scharfrichter zu töten, hierbei aber ertranken oder erschossen wurden. (Seit Jahren sind Gefängnisinsel und Festung ihrer schaurigen Bestimmung entzogen).



Der Bey von Tunis besucht bei seinem Pariser Aufenthalt die neue Moschee.



Der Glockenturm der Kathedrale von Mexiko



Zum Kirchenstreit in Mexiko. Das Portal der Kathedrale von Mexiko, erbaut 1749.